

Silbo, 9. März. In einer offiziellen Mitteilung spricht die spanische Regierung den englischen Seemann für die Hilfeleistung bei der Rettung der Besatzung des Kreuzers „Palmares“ ihren Dank aus. Die Welt habe sich, so stellt die Verlautbarung weiter fest, erneut einen Beweis für die unermessliche Kriegsführung der Menschheit erhalten, die die Schiffbrüchigen mit Mithilfe anderer einen abzuwehrenden Versuch, während die roten Krieger 3. B. bei der Verletzung des roten Kreuzes 96 durch den Zerstörer „Belosco“ unter eigener Leitung den Gegner in Sicherheit brachten.

London, 10. März. (Zusammenfassung.) Die letzte noch be-
stehende und zugleich eine mächtige Säule Sowjetrusslands,
Marshall Blücher, der die rote Herrschaft über ein Gebiet regiert, das
über ein Gebiet regiert, das unter ihm steht, hat sich durch den
Moskauer Schachzug zum einen der beiden Säulen zu
geraten. Wie der „Daily Express“ aus Warschau berichtet,
hat die GPU das Hauptquartier Blücher in
Chabarowsk vergangene Woche durchsucht, eine Anzahl
Dokumente beschlagnahmt und einen engen
Freund des Marshalls, Barzits, verhaftet.
Barzits, der Sekretär der Kommunistischen Partei für den
Fernen Osten war, werde man vor, mit Katsen
und Bucharin, die in den ungenüßlich spielenden Theater-
gruppen verwickelt sind, in Sankt Petersburg.

stehenden der Abstimmungskommission ihr Dokument vorzuweisen.

Abstimmungsberechtigt sind sämtliche wahlberechtigten Bundesbürger, die spätestens im Jahre 1934 geboren sind, also alle, die über 24 Jahre zählen. Das Dokument wird, wenn die Abstimmungsberechtigung erwiesen ist, abgestempelt. Darauf wird der Betreffende aufgefordert, seinen Abstimmungsschein in die Urne zu werfen. Der Schein kann offen oder gelistet abgegeben werden. Auch die Abgabe des Stimmzettels in einem Kuvert ist erlaubt. Nach vollzogener Abstimmung ist das Kuvert zu zerlegen. Dort, wo der Landesoberhauptmann es angeordnet hat, wird eine Liste derjenigen Personen, die die Abstimmung vollzogen haben, angefertigt.

Der offizielle Abstimmungsschein ist ein Zettel in der Größe von 5 mal 8 Zentimeter, der auf einer Seite mit dem Worte „Ja“, bedruckt ist. Diejenigen Personen, die mit „Nein“ zu stimmen wünschen, müssen einen Zettel in der gleichen Größe mit dem Worte „Nein“ handschriftlich beschriften.

Es werden also keine Wahlkarten geführt, so daß eine Kontrolle, wie oft der einzelne abstimmt, nicht möglich ist.

Von einer wirklichen Bindung des Volkswillens kann bei Berücksichtigung des Terms und der Methoden dieser Abstimmung überhaupt nicht die Rede sein, da eine freie Wahl als undurchführbar erscheint, zumal es nicht einmal Wahlzettel gibt, und jede Kontrolle fehlt. Die Reaktion auf diese unglaubliche Nachricht aus Österreich abzuwarten, ist von ganz besonderem Interesse.

Der Führer und Reichsführer empfing heute den zum Staatssekretär des Reichsarchivs ernannten bisherigen Reichsarchivdirektor in Berlin Comen zur Verabschiedung.



Generaloberst von Brauchitsch bei der Gedenkfeier für Kaiser Wilhelm I. Generaloberst von Brauchitsch, der am 50. Todestag Kaiser Wilhelms I. an der Gruft des Begründers des Zweiten Reiches im Charlottenburger Mausoleum den Kranz des Führers niederlegte, schreitet nach dem Gedenkmal der Front des Wachregiments ab.

Deutschland ehrt seine großen Männer.

Kranz des Führers am Grabe Wilhelms I.

Berlin, 9. März. Aus Anlaß des 50. Todestages Kaiser Wilhelms I., des Begründers des Zweiten Reiches, wurden am Mittwochvormittag im Charlottenburger Mausoleum, der letzten Ruhestätte Kaiser Wilhelms des Großen, zahlreiche Kränze niedergelegt.

Die junge deutsche Wehrmacht gebührt des alten Kaisers in besonders würdevollem Rahmen. Um die Mittagsstunde marschierte eine Ehrenkompanie des Wachregiments mit Musik und Spielmannszug auf. Am Eingang zur Gruft hielten Offiziere die Ehrenwache. Kurz nach 12 Uhr errichtete Generaloberst von Brauchitsch in Begleitung von General Bed, General Fromm und General von Wigen mit einem großen prächtigen Kranz des Führers. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden begab sich Generaloberst von Brauchitsch mit seiner Begleitung zur Gruft und legte dort in stiller Gedenken den Kranz des Führers nieder, der auf seiner Scherbe die Worte: „Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht“ trägt.

Vor 125 Jahren in Breslau.

Breslau, 9. März. Die schlesische Landeshauptstadt begibt in dieser Woche die Erinnerung an die denkwürdigen Tage vor 125 Jahren. Die Wehrmacht gedenkt am Donnerstag in der historischen Räume des Breslauer Schlosses der Stiftung des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. und am kommenden Sonntag begehen Giaz und Partei des Gedenken an die 125. Wieder-

Ein stets einsatzbereites Armeekorps des Geistes

Dr. Goebbels dankt der Presse für die Mitarbeit am deutschen Aufbauwerk.

Empfang im Reichspropagandaministerium.

Berlin, 9. März. Reichsminister Dr. Goebbels gab am Mittwochabend in den Räumen seines Ministeriums einen Empfang für die deutsche Presse. Bei dieser Veranstaltung waren Staatssekretär Reichspropaganda Dr. Dietrich, Staatssekretär Handt, Ministerialrat Brandt, der Leiter der Presseabteilung wie auch die Referenten der Abteilung VI zugegen. Ferner nahmen als führende Männer der deutschen Presse teil der Präsident der Reichspressekammer, Reichsleiter Mann, der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptmann Weiß, die Hauptgeschäftsführer sämtlicher großen deutschen Zeitungen.

„Ich möchte“, so führte der Minister aus, „Ihnen gegenüber meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen für die großzügige Mitarbeit, die Sie in den vergangenen fünf Jahren dem deutschen Aufbauwerk angedeihen ließen. Es ist sehr schwer gewesen, das in der Systemzeit vollkommen verloren gegangene Prestige und Ansehen der deutschen Presse wieder herzustellen. Irigendwo war der parlamentarisch-demokratische Verfall unseres Geisteslebens so sichtbar in die Erscheinung getreten, als gerade auf diesem Gebiete.“

Diese Zeiten sind nun Gott sei Dank überwunden. All die vielen Probleme, die uns im Jahre 1933 und 1934 noch beschäftigten, ob die Presse das Recht zur schrankenlosen Freiheit besitzt oder nicht, ob es eine absolute Freiheit der Mei-

nung und des Geistes überhaupt gebe oder nicht, ob und warum die Presse einflügel sei oder nicht, alle diese Probleme sind nun längst gelöst. Und zwar nicht durch große Programme oder theoretische Forderungen, sondern durch die stille, jähe und manchmal heroische Tages- und Nachtarbeit, die Sie geleistet haben.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß das deutsche Aufbauwerk auf allen Gebieten unseres inneren und äußeren Lebens hätte durchgeführt werden können, wenn die deutsche Presse in den Verfallslage geblieben wäre, indem wir sie am 30. Januar 1933 übernommen haben. Ich kann mir aber auch nicht vorstellen, daß die großen Erfolge, die der Führer durch seine Politik zu verzeichnen hat, überhaupt hätten erreicht werden können, wenn die Presse nicht als ein stets einsatzbereites Armeekorps des Geistes der politischen Führung zur Verfügung gestanden hätte. Für diese Mitarbeit am Aufbauwerk möchte ich der deutschen Presse an diesem Abend meinen Dank zum Ausdruck bringen.“

„Glauben Sie nicht“, so fuhr der Minister fort, „daß gewisse Journalisten des Auslandes, die den Mangel an Freiheit Ihnen und uns mit wechselnder Tonstärke immer und immer wieder zum Vorwurf machen, sich einer geistigen und publizistischen Freiheit erfreuen. Sie stehen meist im Dienste geheimerer Mächte, sie müssen deren Willkür, seien es nun jüdische, freimaurerische, international-marxistische oder kapitalistische, erfüllen. Sie dagegen auch im Auftrage, aber nicht in dem einer geheimen, sondern einer sehr offenen Macht.“

Sie stehen im Auftrage Ihres eigenen Volkes, und die Arbeit, die Sie tun, ist Dienst an der Nation, sich immer wiederholende Pflichten an der Gesundheit, am Wohle, an der Ehre und an der Freiheit des deutschen Volkes.“

„Sollten sich die im Ausland eingerissenen verwilderten Zustände“, so betonte der Minister, „nicht ändern, so wird der Zeitpunkt nahe sein, daß die Führung des Volkes die deutsche Presse aufruft, um nun auch ihrerseits politisch dagegen anzutreten.“

In den letzten Tagen ist vor allem in der englischen Presse die Behauptung aufgekommen, der Führer verfolge, der englischen Presse einen Mauthof zu umhängen. Daraus kann selbstverständlich gar keine Rede sein. Niemand wird der englischen oder der französischen oder der Presse irgendeines anderen Landes verneinen, die deutschen Zustände wahrheitsgemäß zu schildern. Wird aber für diese Art von Behauptung die Wahrheit über die deutschen Zustände nicht mehr das ausschlaggebende Element der publizistischen Arbeit, sondern die Lüge, die Verleumdung, die Sensationsmacherei, so kann in einer so erstickten und verelumderten Atmosphäre von Entpönnung der Geister überhaupt nicht mehr die Rede sein.

Ich glaube, daß es für Sie alle ein beglückendes Gefühl sein muß, nun nicht mehr für die Desinformation oder die Deutsche Volkspartei oder die Demokratische Partei, nicht für Bürger oder Arbeiterorganisationen, sondern für ihr eigenes Volk zu schreiben. Es muß Sie auch sehr befriedigen, bei diesem großen Erfolg, den der Führer mit seiner Politik erreicht, zu wissen und davon überzeugt zu sein, daß Sie selbst an diesem Erfolg mitgewirkt haben durch Ihre geistige Arbeit, durch Ihr geschultes Wort, durch Ihre Einsatzbereitschaft und nationale Disziplin. Sie sind nicht mehr ausgeschlossen vom großen Aufbauwerk. Sie stehen auch nicht mehr im Dienste einer anonymen Macht, die Sie selbst nicht kennen. Sie sind geistige Mitträger dieses großen Aufbauwerkes unserer Nation und unseres Reiches.“

Am weiteren Verlauf seiner Rede, gab der Minister seine großen Befriedigung darüber Ausdruck, daß die in den Jahren 1933 und 1934 noch vorhandene Eintönigkeit in der deutschen Presse stetig und steigend im Schwinden begriffen sei und daß sich nun wieder freie Individualität, freie geistige Konzeption nach allen Richtungen hin entfalten. Der Minister forderte die Presse auf, auf diesem einmal eingeschlagenen Wege tatkräftig fortzusetzen. Es gibt gewisse Augenblicke, vor allem im augenpolitischen Leben einer Nation, in denen es besser ist, zu schweigen als zu reden. Daß die deutsche Presse in zunehmendem Maße eintritt, daß das so sein muß, erfüllt mich und alle meine Mitarbeiter in dieser Stunde mit tiefer Freude und bester Befriedigung.

Ich möchte deshalb eindringlich, daß Sie sich an diesem Abend bei uns nicht nur als Gäste, sondern als Mitarbeiter fühlen, an einem großen Werke des nationalsozialistischen Aufbaues.“

Mit großer Spannung verfolgten die Schriftleiter die Rede des Ministers und gaben am Schluß seinen Ausführungen mit stürmischem Beifall ihre Zustimmung.

Jugoslawien und Deutschland.

Dr. Stojadinowitsch über den Ausbau der Beziehungen.

Belgrad, 9. März. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch hielt am Mittwoch in der Stupatsina eine grandiose Rede über die jugoslawische Außenpolitik und zeigte hierbei die drei Grundzüge seiner erfolgreichen Arbeit auf: 1. Volle Jugoslawien an der Erhaltung des europäischen Friedens mitarbeiten, zweitens

Wollte tragisch sei es um die schulentlassene deutsche Jugend bestellt, die keine Lehrstellen bekommen könne, einfach weil sie eine deutsche Schule besucht hätte. Die deutsche Volkspartei sei nicht gewillt, ruhig zuzusehen, wie ihre deutsche Jugend verkomme und verhungere und einer trübsamen Zukunft entgegengehe, sondern sie verlange von allen Stellen des Staates, daß nicht leere Versprechungen mehr gegeben würden, sondern daß gehalten werde. Die Deutschen wollten kein Privileg und keine Sonderstellung, sondern nur das gleiche Recht auf Arbeit und Brot wie alle anderen Bewohner des Staates.

molle es alte Freundschaften bewahren und drittens neue Freundschaften gewinnen. Wollte führte Dr. Stojadinowitsch dabei aus: Die Beziehungen mit dem Deutschen Reich haben sich immer mehr vertieft und belebt. Bei meinem Besuch in Deutschland wurde mir, wie es Ihnen allen bekannt ist, ein festlicher Empfang bereitet. Die beglückte Begrüßung durch das ganze deutsche Volk galt zugleich unserem Land und Volk. Diese Rundgebungen waren vom Geist herzlichster Freundschaft durchdrungen. All dies schloß unsere Überzeugung, daß die guten und freundschaftlichen Beziehungen mit dem großen und aufsteigenden Deutschen Reich auf allen Gebieten bei vollkommener Achtung der beiderseitigen politischen Unabhängigkeiten sich noch weiter entwickeln können.“ Diese Ausführungen über das Verhältnis zu Deutschland wurden von der großen Mehrheit des Hauses mit starkem Beifall aufgenommen.

Deutsche Minderheit in Polen fordert ihr Recht.

Erklärungen Wiesners im Senat.

Warschau, 9. März. Die Arbeitslosigkeit unter den Deutschen in Polen behandelte am Dienstag der deutsche Senator Wiesner in der Senatsitzung, die auch den Haushalt des Ministeriums für soziale Fürsorge behandelte. Wiesner habe an den Entlassungen aus der Minderheiten-erklärung vom 5. November nichts geändert. Obwohl im Jahre 1937 die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter in Oberschlesien von 44.500 auf 53.000 und in der Eisen- und Hüttenindustrie von 23.400 auf 26.000 gestiegen sei, also Tausende von Arbeitern neu eingestellt worden seien, habe man gleichzeitig Hunderte von deutschen Arbeitern aus ihren Arbeitsstätten entlassen.

Daß einzig und allein ihr Lebensnerv zum Untergang komme, für die Entlassung sei, gebe es a. a. aus der Tat hervor, daß einzelne von ihnen durch Mittelsmänner aufgefordert worden seien, ihre Kinder aus der deut-

Hauptgeschäftsführer: Felix Schütz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Felix Schütz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtverordnungen und Wirtschaftsteil: Willi Ferner; für Landverordnungen, Dienstverordnungen und den Sportteil: Felix Reichert; für den Mittelteil: Dr. Hans-Joachim.
Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Emil in Wiesbaden.
Verkaufspreis: 20 Pf. — Druckkostenzuschuß: 1938: 22.250, Sonntagsausgabe: 2770.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
E. Schützengasse 10, Telefon: 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Gesamtlage: 10.
Dr. phil. habil. Stefan Schellenberg und Verlagsleiter Heinrich Pabst.

Die Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Der Große Faschistenrat tagt heute in Rom.

Berichterstattung über die Außenpolitik.

aa. Berlin, 10. März. (Drahtbericht unterer Berliner Abteilung.) In Rom tritt heute abends der Große faschistische Rat, der schon am 3. dieses Monats tagen sollte, zusammen. Wegen des Todes Mussolinis wurde damals über die Sitzung auf heute verschoben. Wenn auch diesmal in erster Linie innenpolitische Angelegenheiten behandelt werden sollen, so erwartet man doch allgemein, daß ein längerer Bericht über die außenpolitische Lage erstattet werden wird. Zu gewisser Hinsicht scheint der Zeitpunkt dafür günstig, nämlich insofern, als die Beziehungen mit dem politischen Außenminister Redi geklärt werden wurden. In dem amtlichen Schulbericht über diese Besprechungen wird der freundschaftliche Charakter der Gespräche betont und der Wille zur Zusammenarbeit unterstrichen. Diese Zusammenarbeit dürfte sich nicht nur auf die Fragen des Donauraums beziehen, an denen Italien sich neuerdings wieder stark interessiert zeigt, sondern auch auf die allgemeinen europäischen Angelegenheiten. Außenminister Redi dürfte gerade in dieser Hinsicht auf Polens Stellung in Europa hingewiesen haben, um jede Ausgestaltung Italiens bei den internationalen Gesprächen zu verhindern. Italienischerseits kann man auf der Erfolgsseite hoffen, daß dieser Bericht auf den Kaiser und König ausstrahlt, die Anerkennung des italienischen Imperiums durch Polen bekräftigt. Man kann hinzufügen, daß Belgien und Rumänien, die beide neue Gelände nach Rom entfenden werden, vor dem gleichen Schritt stehen und daß auch Portugal durch eine Rede seines Staatspräsidenten zu Ehren eines italienischen Flottenbesuches ebenfalls das Imperium anerkennt. Ein außenpolitischer Lagebericht im Großen Faschistenrat wird also feststellen können, daß immer mehr Staaten sich von ihren ehemaligen Gegner-Sanktions-Bündeln abwenden und der Wirtschaftsförderung tragen.

In einer anderen Hinsicht scheint der Standpunkt für die außenpolitische Berichterstattung etwas weniger günstig, nämlich im Hinblick auf die italienisch-englischen Gespräche. Hier wird es nicht möglich sein, nähere Mitteilungen zu machen, da man sich noch im Anfangsstadium befindet. Es läßt sich noch einmal mit Sicherheit übersehen, welche Themen in diesen Besprechungen angeht werden sollen. Die italienische Presse vermeidet es, sich in Vermutungen zu ergängen, sondern überläßt das den englischen Klättern. In den englischen Zeitungen kann man nur neuerdings lesen, daß die Spanische Frage nicht ausgefallen werden soll, sondern daß London gewisse Willen, in den Gesprächen mit Rom auch eine Klärung der Spanischen Frage herbeizuführen. Spanien soll allerdings im weitestesten eine Angelegenheit des Nicht-einmischens-Ausschlusses bleiben. Der Daily Telegraph glaubt hinzufügen zu können, wenn in der spanischen Frage und in den rein englisch-italienischen Angelegenheiten eine Einigung erzielt werden würde, dann würde die englische Regierung im Mai dem Generalkriegsvertrag zustimmen, das es jedem Mitglied der Generalkriegsliga gestattet sein soll, die Eroberung Abyssiniens anzuerkennen. Wenn sich das englische Blatt dies

gewissermaßen als Geschenk für italienisches Wohlverhalten vorstellt, so glauben wir kaum, daß man damit in Italien großen Eindruck machen wird. Auch in dieser Hinsicht sind ja die meisten Staaten, wie das Borgehen Polens, Rumäniens und Belgiens sowie Portugals erneut beweist, längst über Genf zur Tagesordnung übergegangen.

Janzon droht mit seinem Rücktritt.

Die Rechte gegen Verstärkung des marxistischen Einflusses.

Brüssel, 9. März. In der Kammer kam es am Mittwoch zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der Regierung und der Rechten. Der faschistische Abgeordnete Philippart warf der Regierung die Befolgung wichtiger Verwaltungsämter mit Marxisten vor. Er kritisierte insbesondere die Ernennung des früheren radikalen sozialdemokratischen Abgeordneten und Gewerkschaftsführers Renier zum Direktor der Belgischen Sparte. Der Reaktionsführer des rechten Flügels, Carton de Wiart, unterstützte die Interpellation. Ministerpräsident Janzon erwiderte, daß er sich voll und ganz hinter Renier stelle. Er sagte dann: Ich habe genug. Ich stelle die Vertrauensfrage. Entweder nehmen Sie meine Wahl an, oder ich werde zurücktreten.

Die Abstimmung über die von Janzon gestellte Vertrauensfrage findet am Donnerstag statt.

Der Zwischenfall in der Kammer ist kennzeichnend für die harte Kritik, die von den Rechtenpartien an gewissen Maßnahmen der Regierung Janzon und insbesondere an der Durchführung des Verwaltungsapparates mit Marxisten geübt wird. In diesen Zusammenhängen gehören auch die harten Angriffe gegen die Finanzpolitik.

Chamberlain kennzeichnet die Moskauer Eügen

Protest bei den Valencia-Bolschewiken.

London, 9. März. In den Premierminister Chamberlain wurden am Mittwoch im Unterhaus mehrere Anfragen wegen der Behauptungen im Moskauer Schauprozeß gerichtet, daß der englische Geheimdienst eine unterirdische Tätigkeit gegen die Sowjetregierung entfaltet haben sollte. Der Premierminister erklärte, die Aussagen in diesem Verfahren könnten sich möglicherweise innerhalb der Sowjetunion aufteilen auf die englisch-sowjetischen Beziehungen auswirken. Er bezweifelte aber, daß man diesen Behauptungen, die völlig unwahr seien, in England oder irgendwo sonst außerhalb der Sowjetunion Glauben schenken werde. Die englische Regierung habe sich keineswegs des Abkommens mit Sowjetrußland schuldig

Rabinettsumbildung in Budapest.

Im Zuge des neuen Außenprogramms.

Budapest, 9. März. In der Ministerratsitzung vom Mittwoch ist eine teilweise Umbildung der ungarischen Regierung beschlossen worden. In dem neuen Kabinett haben Außenminister von Kánya, Finanzminister Róder, Innenminister Széll, Unterrichtsminister Fomay und Industrie-

minister Bornemissa ihre Portefeuilles behalten. Neu eingetretten in die Regierung sind als Außenminister der bisherige Staatssekretär im Außenministerium, Dr. A. Karsai, als Justizminister der bisherige Staatssekretär im Justizministerium, Miksa, als Finanzminister der bisherige Präsident des Bodenkreditinstituts, Abgeordneter Remenyi-Sznel, und als Minister ohne Portefeuille der Präsident der Nationalbank, Imredy.

Zum Staatssekretär im Außenministerium ist Abgeordneter Graf Miksa Teleki und zum Justizsekretär im Justizministerium der Abgeordnete Martin Langi ernannt worden.

Die Betrauung des Präsidenten der Nationalbank Imredy als Minister ohne Portefeuille erfolgte zum Zweck einer einheitlichen Leitung der Wirtschaftspolitik des Landes.

Die Umbildung der Regierung steht im Zusammenhang mit dem von Ministerpräsident Batanyi am 5. März d. M. in seiner in Raab gehaltenen Rede bekanntgegebenen Außenprogramm der Regierung.

Die niederländische Regierung hat einen Geleitzettel einbracht, nach dem zur teilweisen Deckung der Kalkulationskosten der Kalkulationen 10 Millionen Gulden am 10. d. M. erhöht werden sollen. Der gleiche Geleitzettel sieht eine bedeutende Erhöhung der Zantien und Dividendensteuer vor. Aus diesen Steuererhöhungen sollen jährlich 10 Millionen Gulden für Kalkulationszwecke bereitgestellt werden.

gemacht. Keiner von denen, die in Moskau als im Dienste des britischen Geheimdienstes stehend genannt worden seien oder eine unterirdische Tätigkeit gegen die Sowjetregierung ausgeübt haben sollen, sei im Dienst der britischen Regierung gewesen.

Auf die Frage des konservativen Abgeordneten Ramsay, ob Chamberlain der sowjetischen Regierung nicht klar machen wolle, daß der internationale Ruf Englands nicht dazu geeignet sei, um als schwindelhaftes Betrugsmittel mißbraucht zu werden, ging der Premierminister nicht ein. Dem Abgeordneten Wilkinson bekräftigte er jedoch, daß Lady Ruxley Baget (die in dem Moskauer Schauprozeß genannt worden sei), nichts mit dem britischen Geheimdienst zu tun habe. Jeder, der ihre Arbeit kenne, wisse, daß sie rein humanitärer Art sei.

Chamberlain wurde weiter wegen der Tatsache befragt, daß die Vereinigten Staaten die Baget-Inseln in Kanton und Endenburg unter ihre Souveränität genommen hätten. Chamberlain sagte hierzu, im vergangenen Jahre hätten die Vereinigten Staaten die Gültigkeit des britischen Anspruchs auf die Inseln der Phönixgruppe bekräftigt, zu denen auch Kanton und Endenburg gehören. Der britische Gesandte in Washington ist beauftragt worden, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, daß keine Regierung die juristische Lage trotz der amerikanischen Aktion, einschließlich der Landung auf der Kanton-Insel, als unverändert ansehe. Diese Insel sei von der englischen Regierung am 5. August 1937 tatsächlich okkupiert worden; es herrsche jetzt dort ein Verwaltungsbeamter. Die englische Regierung halte auch alle Rechte auf die Phönix-Gruppe aufrecht. Man wolle in nächster Zukunft der amerikanischen Regierung Vorläufige unterbreiten, die hoffentlich eine Basis für eine beide Seiten befriedigende Regelung dieser Angelegenheit bilden werde.

Die Frage Hendersons, ob die englische Regierung sich deswegen mit der Regierung von Kanton in Verbindung gesetzt habe, beantwortete Chamberlain nicht. Im Rahmen der kleinen Anfragen erklärte schließlich der parlamentarische Sekretär der englischen Admiralität, Geoffrey Chasely, daß die Regierung den sowjetischen Bombenangriff auf die englischen Zerstörer „Blanche“ und „Brilliant“ sehr ernst nehme. Man werde bei den Bolschewiken entsprechende Proteste erheben.

Samstag „Urteil“ im Moskauer Schauprozeß.

Das „Verhör der Angeklagten“ beendet.

Moskau, 9. März. In der Morgen Sitzung des Moskauer Schauprozeses sollen am Mittwoch zunächst die Aussagen der übrigen „angeklagten“ Ärzte des „Verderbens“ Jagoda vollends abgelesen werden. Als erster tritt der Herzspezialist Professor Plejnow aus Moskau. Auch er behauptet zunächst, daß Jagoda ihn im Jahre 1934 gezwungen habe, sich an der Beteiligung des Moskauer Schauprozeses zu beteiligen. Plejnow will wissen, weshalb der „Angeklagte“ Jagoda Verbrechen nicht angeht habe. Plejnow entgegnete darauf: Wenn sollte ich sie anzeigen? Jagoda selbst war doch der allmächtige und allwissende G. W. Kommissar. Darauf wird der „Angeklagte“ Kajakow vernommen, der aber den Eindruck eines Varietés- und Zauberkünstlers erweckt, als den eines Arztes. Er verliert, ganz im Sinne des Staatsanwalts, Jagoda weiter zu beschuldigen. Er will aus „gemeiner Furcht“ vor dem allmächtigen Jagoda den Tod Plejnows durch Heilpraktiken eigener Erfindung befehlen lassen.

Als letzter „Angeklagter“ wird Magimow vernommen. Dieser kurze Aussagen den wichtigsten Teil des Schauprozeses, nämlich das „Verhör“ der „Angeklagten“, abschließen.

Der Staatsanwalt hat nur noch eine Frage an Kojenkowski zu richten, mit der der Hauptbühnenbild des Theaterprozesses einen komischen Höhepunkt findet. Bei einer Durchsicht der Wohnung des Kojenkowski sei nämlich in der hinteren Ecke einer Hofe ein Blatt Papier gefunden worden, das in Form eines Gebetes und aneinander gereihter Bibelzitate wie eine Art Talisman darstellte. Kojenkowski äußert hierzu, daß seine Frau ihm einmal diesen „Talisman“ gegeben habe, welchem er jedoch keinerlei Bedeutung beilegt hätte.

Die „Verhöre“ der Angeklagten beendet. Der Gerichtsvorsitzende kündigt darauf an, daß die nächsten Sitzungen des Gerichtes geheim seien, also hinter geschlossenen Türen stattfinden.

Die nächste öffentliche Sitzung, die bereits das „Plädoyer“ des Staatsanwalts bringen dürfte, wird für Donnerstag erwartet. Danach dürfte sich der weitere Verlauf des Schauprozeses etwa folgendermaßen abspielen: Am Donnerstag sprechen die Anwälte der „Angeklagten“, am Freitagvormittag dann mit dem Schlusswort gezeichnet werden und schließlich am Freitagnachmittag oder Samstag mit der Verkündung des „Urteils“.

Die Aufführung ist dieselbe, wie wir sie bereits gelegentlich der Eröffnung als eine der besten des Staatstheaters bezeichnet haben. (Sprecher: Hans Springer, multitaligste Leitung: Ernst Julauf, Bühnenbild: Volker Schenk von Trapp.) Die Neubesetzungen waren durchweg von Vorteil. Signor von Weidemann, Kienig, die herrliche Gesamtleitung der Szenenfigur kam ihm besonders entgegen. Die milde Herbit des Gelanges war eine Freude. Der Waffenschmied (Volfgang Ertter) und der Sangesmeister (Eduard Böhm) sind bei Wismar seine dramatischen Figuren. Es blieb nur die Freude an ihrem Singen. Die erste Episode des Moormanns gefallte Ertter. Er trat zu einer geistlichen und schaukelnden Glanzleistung. Die nachfolgende Erinnerung an Kime verdammt, er war, wie Wismar es verlangt, ein quaderndes Tier. Die Stellung Helena Brauns als Wirtin war überaus. Viktor Polwach sang auf den dämonischen Wald-Wunderer.

Dr. Heinrich Reichert.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Die Kose vom Liebesgarten.“

Romantische Oper von Hans Pfitzner.

Nach etwa dreißigjähriger Pause wurde gestern Wismars romantische Oper neu einführt gegeben — zu Beginn des Frühjahres laut das rechte Spiel vom Wunder der neu-erwachten Natur und ihres Jüngers. Vorst eines der besten Künstler, die Romantik eines echten Komponisten. Er liebt das Kleine, wie es im Walde weht, das Schwellen und Blühen der Landschaft, das von Effen, Robolden, Gnommen durchwachte Wälder des Traubens. Es liegt auf der Linie der besten Romantik, daß auch die Elemente der Unterwelt erhaben ausgeföhrt wird. So ist und herb das Waldeswehen und das Waldeswehen ist, so hoffnungslos, bang, trauerhaft, bitter, tröstet es und läßt es in der Höhe und beim Überwachen zum Nachdenken. Eher: ideale Aufführung, thematische Durchdringung, dramatische Motive und Figuren und Sprache gemahnen an Wagner. Der allem kein Erlösungsgebot. Es tut wohl der Durchdringungskraft der Oper, daß sie in der Handlung ist, ihre Handlung nicht leicht zu durchschauen, ihre Charaktere daher nicht ganz leicht darstellbar. Wie bei jeder Kunst eine ganz dramatische Handlung, die Hofe würde und müßte öfter auf unseren Bühnen erlöschen. So nahe auch dieses an Wagner gerahmt, Pfitzner ist selbständig im Erfinden und Schmelzen in eigenwilligen Motiven und charakteristischer Musik. Eine Kunst kommt und geht nicht ins Blut, dafür ist sie zu feinfühlig, aber sie gibt uns Herz in unsern unerlöschlichen Bedürfnis an klaren Motiven und herber Süssigkeit der Melodie. Sie blüht! (Über Hans Pfitzners Bild. Der Hüter des Liebesgartens) erkand in die Idee und der Text der Oper! Warum macht uns die Größe der Kunst die Analyse des Textes vergessen, wie es auch scheint, daß es Wismar ebenfalls oft mehr um die multitaligste Sprache als um die dramatische Aussage zu tun ist. Wundervoll sind die Chöre, unerhört der Trauermarsch und der großartige Abschied der Musik entsteht aus gehoben, geläutert und reich — durch Reinvermittlung. Das ist deutsche Musik!

Wir empfangen die Aufführung als einen Ehrentribut vor dem Schaffen und der Bedeutung eines Meisters, der ein wenig zu kurz gekommen ist, weil er etabliert sein will.

Klavier- und Liederabend blinder Künstler.

Eine reiche künstlerische Überfülle hatte sich am Mittwoch im Hofsaal eingebunden, um einem von der Konzertgemeinschaft deutscher blinder Künstler (Gruppe Südwestdeutschland) veranstalteten Konzert ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Die blinde Sängerin Maria Kyjawa verfügt über einen wundervollen, tragfähigen Sopran und behandelt ihn mit einer Zartheit und Verbaltheit der Tönungen, die auf feinstabgefeimte künstlerische Geschicklichkeit schließen lassen. Das Trauliche und das Schmelzliche liegen ihr besonders auf, der muttere Schall von Schuberts wunderbarer „Glockensong“. Der Stolz auf dem hellen, Griegs „Zwei braune Augen“, das Wägenfied von Hermann Jahn-Schulze (einem wenig bekannten, aber mit glänzenden Erfolgen begabten Künstler) und das als Junge geprobte „Mir mein Schatzchen“ von Richard Strauß. Die geschmackvolle Auswahl weniger alt gebräuchlicher Lieder ist ebenfalls anerkannt. Viel Verdacht begleitet sehr gewandt und anpassungsfähig und einigte sich auch mit dem multitaligsten Klavierspielerin Wally Spengler recht gut, der das berühmte Concertino von Beethoven einlegte. Der blinde Pianist Wolfgang Daus ist ein reicher, feiner, kamerden lo anpreisensfähige Dinge wie Chopins As-dur-Ballade und h-moll-Scherzo sehr wirksam und lebendig geritten. Von Schumanns Stücken lag ihm der leidenschaftliche „Aufschwung“ am besten. Auch Daus hatte zu Anfang den nordischen Meister Grieg zu Wort kommen lassen, das man ihm heute nur mehr selten vergönnt. Die farbigen und die zwei Stellen der frühen h-moll-Sonate werden freilich heute schon etwas verworren, aber es bleibt doch ein harter Eindruck fruchtiger, nützlicher Themen und feiner Formtun, die letzts den rechten Kontrast und das feine Spiel findet. Beide Künstler wurden sehr freundlich ausgezeichnet.

Dr. Wolfgang Stedman.

* Schürichs Beethoven-Mosart-Fest in Berlin. Der sieben abendige Beethoven-Mosart-Festabend der Berliner Philharmoniker, der diesem Jahr von Carl Schürich durchgeführt wird, ist seit Wochen ausverkauft. Es gelangen darin die Hauptwerke Beethovens und Mozarts zur Aufführung. Nach den ersten Konzerten, die Schürich in ausverkauften Konzerten einbrachten, ist die gesamte Berliner Presse zum Ausdruck gebracht, daß Schürich zu den bedeutendsten Mosart- und Beethoven-Interpreten der Gegenwart gehört.

* Die Ausgrabung der römischen Sanktstadt Oria. Bis zur Errichtung der römischen Weltstellung im Jahre 1941 soll eine der größten Ausgrabungsarbeiten in Italien, nämlich die Freilegung der altrömischen Sanktstadt Oria, beendet sein. Man will versuchen, die alte Sanktstadt Oria zu lassen, wie sie in der Sanktstadt des römischen Imperiums ausah. Sanktstadt bildet Oria ein Zentrum des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens während der römischen Kaiserzeit. Allerdings haben die teilweise im Überflutungs verfallenen Ruinen der Stadt verfallene Überreste über ihn ergeben lassen müssen. So verwandte man Oria als Oria für den Bau der großen mittelalterlichen Dome in Oria und Oria. Die neuen archäologischen Untersuchungen haben aber festgestellt, daß die wichtigsten Stadtteile des alten Oria, besonders diejenigen, die die bedeutendsten Tempel, Vokäle und Brunnenbauten enthielten, unter dem Namen der Comana liegen und schon gelegen haben müssen, als der Abbau an den freilegenden Teilen begann. Nach den bisher schon vorliegenden Funden wird sich das antike Oria bedeutend in seinem Bauwerkern von Pompeji und Herculaneum unterscheiden. Die römischen Städte am Helix im Grunde nur kleine Ruinen, so heißt Oria eine Metropole, der was sich auch im Bauwerk ausbreitet. Man hofft, bis 1941 die antike Weltstadt wiederhergestellt zu haben, und in dem alten Amphitheater sollen während der Weltausstellung allabendlich Aufführungen klassischer Tragödien stattfinden.

der Tat aufruft. Am Sonntag will nun ein uns besonders bekannter und beliebter Bote des Winterhilfswerts Abschied von uns nehmen. Der Eintopf melbet sich zum letztenmal in allen deutschen Familien. An diesem Festtag muß er uns in noch festerer Gemeinschaft um die dampfende Schüssel versammelt sehen als früher. Wir wollen ihm damit befehlen, daß er uns ein lieber Gast war. Und da es heißt, für lange Monate von ihm Abschied zu nehmen, wollen wir ihm einen Beirag geben, der größer ist, als der aller vergangenen Monate. Dem Ergebnis des Sonntags muß ein Erfolg beschieden sein, in dem sich die Einigkeit und enge Verbundenheit des deutschen Volkes klar und deutlich widerspiegelt. Wenn nun Herr Eintopf, der durch seine Anwesenheit zur Stärkung der Einheit der Nation wesentlich beigetragen hat, von uns geht, so kann er gewiß sein, daß wir in den kommenden Monaten niemals die durch ihn erlebte Kameradschaft vermissen werden. Wir werden ihm treu bleiben bis er im Winterhilfswert 1938/39 wieder erscheint.

Reifeprüfung. Am 3. und 4. März fand an der Oberschule für Jungen an der Oranienstraße unter dem Vorsitz von Oberstudienrat Koelle die mündliche Reifeprüfung statt. 25 Unterprimaner haben die Prüfung bestanden.

Fähnleinbewertung im Jungbann 80. Zum vierten Male werden in diesem Jahre die Fähnlein nach ihren Leistungen bewertet, sei es im Ordnungsdienst, sei es in der Durchführung eines Heimgastmahltes, des Ausbaues ihres Heimes, oder im Singen der Lieder. Jungbannführer Kottmann nimmt zur Zeit die Bewertung der Einheiten vor und zwar derart, daß die einzelnen Fähnlein je nach Leistung und Können Gütpunkte erhalten, die am Schluß der Bewertung den Sieger des Jungbannes feststellen. Die Bewertung erfolgt nach verschiedenen Richtlinien, da die Einheiten anders zu beurteilen sind als die Stadtfähnlein oder die Fähnlein des Roten Kreuzes. Die beste Einheit des Jungbannes nimmt dann an den Entscheidungsläufen des Gebietes teil.

Jungbann 80 Wiesbaden sammelt Altmaterial. Altmaterialsammmlung bedeutet Rohstoffverhaltung und Rohstoffverhaltung bedeutet Denken sparen und Denken sparen bedeutet das deutsche Volksermögen zu erhalten und zu vermehren. In diesem Sinne ist auch das Sammeln eines Altmaterials. Am die Sammlung des Altmaterials reiflos zu erfüllen, hat der Jungbann 80, Wiesbaden, folgende Sammeltag festgelegt: am Samstag, 12. 3. und von da ab jeden 2. Samstag eines Monats. Die Hausfrauen werden gebeten, bis zu dem genannten Termin das zu sammelnde Material bereitzuhalten. Das Jungvolk sammelt Glasflaschen, Silberpapier und Zinnwaren. Selbst wenn man der Meinung ist, dieses oder jenes Stück wäre zu geringfügig, auf dieses kleine Stück läßt es sich auch nicht an, gesammelt zu werden, so hebt man es trotzdem auf, denn viel wertig ist auch ein viel. Neben der Hauptaufgabe, bei Erfassung des Altmaterials Denken sparen zu betonen, tragen alle Volksgenossen noch mit dazu bei, daß von dem Erlös, den die Vampire von ihrer Altmaterialsammmlung erhalten, auch Vampire, deren Eltern minderbemittelt sind, mit auf die bevorstehenden Heilighaus- oder Dittmarren-Fahrten geben können.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Wiesbaden, hielt seine Jahresversammlung ab. Nach Begrüßung durch Ortsgruppenführer Landesrat Franz Bühler gab dieser einen Überblick über die allgemeine Tätigkeit des Volksbundes im abgelaufenen Geschäftsjahr, insbesondere der neu errichteten Ehrenmale und teilte mit, daß die Zahl der Mitglieder der Wiesbadener Ortsgruppe von 573 am Anfang des Geschäftsjahres auf 843 gestiegen ist. Der Jahresbeitragsbeitrag an Mitgliederbeiträgen beträgt über 1000 RM. Wenn der Berichtsführer diesen Jahresbeitrag auch als einen erfreulichen Erfolg bezeichnete, so wies er andererseits darauf hin, daß dieser Mitgliederbeitrag für eine Stadt von rund 160 000 Einwohnern noch als gering bezeichnet werden müsse. Der Bundesführer des Volksbundes, Dr. Eulen, habe sich und den Mitgliedern das Ziel gesetzt, daß für jeden Gefallenen mindestens ein Lebensbaum für die Fürsorge der Ehrenstätten unserer gefallenen Soldaten als Mitglied dem Volksbund beiträgt. In Wiesbaden sei dieses Ziel noch lange nicht erreicht. Was aber viele kleine Dörfer und Städte fertiggebracht hätten, müßte auch in Wiesbaden erreicht werden. Dies seien wir nicht nur unseren gefallenen Helden schuldig, sondern auch unserem deutschen Ansehen im Ausland und dem guten Ruf unserer Stadt. Den Kassensbericht erstattete Rechnungsführer Kreis. Namens der Rechnungsprüfer, die die Kassenvorhältnisse wiederholt geprüft und in bester Ordnung gefunden haben, beantragte das Bundesmitglied Böll Entlastung, die erteilt wurde. Nach Erlebung des geschäftlichen Teiles hielt Witt Klein (Goldschmidt im Teufels), der als Obermaischinchenmaat 120 Zeppelins-Kriegsfahrten mitgemacht hat und bei dem Untergang des „G 31“ als Einziger gerettet wurde, einen fesselnden Vortrag über „Kriegsgepeline im Großkampf über London“. Der Vortrag wurde durch eine große Zahl ausgewählter Lichtbilder illustriert.

Die Frauenhilfe der Lutherkirchengemeinde hielt ihre Jahresversammlung ab, die von ihrer mannigfaltigen Arbeit ein anschauliches Bild bot. Nach Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau von Salimier, berichteten Fräulein v. Hade über die Schwefelkuren (7500 Besuche u. a.), Fräulein Schellenberg über den Kindergarten, Frau Weis über die Leistungen des Nähvereins, Frau Engelbert über die Gemeindefürsorge (60 Personen, darunter eine Anzahl Kinder), Fräulein Böll über die Kassenvorhältnisse. Als neu wird die Bibelarbeit aufgenommen, über deren Vollen Fräulein Engelbert als deren Leiterin Mitteilungen machte. Frau von Salimier blieb auf drei weitere Jahre Vorsitzende und ernannte ihre bisherigen Mitarbeiterinnen neu.

Der Gustav-Adolf-Frauenverein Wiesbaden veranstaltete am Dienstag einen kurzbesuchten Vortragabend im Lutherhaus. Nach Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Baedeker, hielt Frau Harrer Ringner aus Siebenbürgen einen ausführlichen Vortrag über Siebenbürgen und seine deutsch-evangelische Kirche in einem geschichtlichen Überblick und einer Beschreibung der gegenwärtigen Lage, die wie früher schon darin charakterisiert wird, daß Kirche und Schule in der Pflege des deutschen Volkstums eng miteinander verwunden sind.

Der Jerusalemverein Wiesbaden hielt seine Jahresversammlung ab, die die christliche Chordirigierung unter Pastor Böll eine mehrere Chöre. Nach einer Ansprache von Harrer von Bennis begrüßte Präsident Dr. Zheieritz und sprach kurz über die Aufgaben des Vereins als der kirchlichen Verpflegung der deutschen evangelischen Volksgenossen im heiligen Land seit 1852. Missionarssekretär Andreas, Berlin, berichtete im einzelnen über die Arbeit in Palästina.

Vom Wiesbadener Standesamt. Stadtschreiber Emil Heuß wurde zum Stellvertreter des Standesbeamten des Standesamts Wiesbaden und aller anderen Standesamtsbezirke von Wiesbaden ernannt.

Radfahrer kürzte. Ede Paulinen- und Bierstadter Straße kürzte ein Radfahrer beim Nehmen der Kurve so unglücklich, daß er bis auf den Schwanz fiel und blutende Kopf- sowie Handwunden davontrug. Er wurde in ärztliche Behandlung gebracht.

... uns wurde geholfen!
Auch Ihnen kann
geholfen werden!



Ich bin Fall 103!

Berlin, den 2. Februar 1938

Auf meinen Reisen in fernen Erdteilen war für mich die Cigarettenfrage immer ein sehr schwieriges Kapitel. Das Kraut, das man dort rauchte, war mir stets zu stark. Wie froh bin ich jetzt, in Deutschland die nikotinarme „Astra“ gefunden zu haben. Die schmeckt mir so gut und ist dabei doch so bekömmlich, wie ich es mir stets von einer Cigarette wünschte. Ich bleibe der nikotinarmen „Astra“ bestimmt treu – und werde sie sehr vermissen, wenn ich sie einmal auf Reisen nicht mehr bekommen kann.

John J. Hegenbach
Tier- und Tropenschaffmeister,
Berlin W 50, Prager Straße 16

... und welcher Fall sind Sie?

Auch Ihnen wird die „Astra“ helfen! Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Und doch ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt. – Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung der „Astra“ Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung. – Darum: Für alle Fälle – Astra!



4¹ KYRIAZI
Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Reich an Aroma – Arm an Nikotin

Zolllichtenberg aus in mäßiger Steigung zur Burgmauer hin-
auf. Bis zum Sommer soll die Straße fertiggestellt sein.

Wildernde Hunde zerreißen 42 Schafe.

— **Bericht.** 9. März. Der Besitzer einer Schafherde aus
Königsfeld an der Ahr sieht jedes Frühjahr mit seiner aus
mehreren hundert Schafen bestehenden Herde durch die Gegend
bis an die Wälder. Der Lärm hat er in der Nähe von
Königsfeld mit seiner Herde ein. Er hatte die Tiere nachts
eingekerkert und schließte sie mit ihnen auf dem Felde. In der
Nacht wurde er plötzlich durch Geräusche geweckt. Wildernde
Hunde waren in die Herde eingedrungen und riefen unter
den Tieren ein furchtbares Schreien an. Es war keine Rede
von Schafen, jammern und noch schreien, die Hunde zu
vertreiben. Als der Besitzer die Hunde schließlich vertreiben
konnte, stellte er eine furchtbare Verheerung unter seiner Herde
fest. 42 Schafe waren getötet, manche Tiere waren von den
Hunden kaudalwärts zerissen worden; eine größere Anzahl
Schafe war verletzt. Die am nächsten Morgen von der Ge-
minderungsanstalt ermittelten Angaben nach den Besitzern der
Hunde waren von 3000 Ahr, auskommen haben.
Die wildernden Hunde wurden erschossen.

Frankfurter Nachrichten.

Gauleiter Sprenger Schirmherr der Erinnerungsfeier
des ersten Deutschen Sängerfestes.

— **Frankfurt a. M.** 9. März. Der Sängerfest 14. Frank-
furt a. M. findet im Mai d. J. die hundertjährige Erinnerung
an das erste deutsche Sängerfest, das 1838 in Frankfurt a. M.
durchgeführt wurde, in würdiger Form. Gauleiter Sprenger
hat die Schirmherrschaft über diese Veranstaltung über-
nommen. Die Erinnerungsfeier wird am 7. Mai von einer
Rundreise auf dem Rheinberg eingeleitet, an der fast 5000
Sänger aller Teilmannschaften. In die Rundreise schließt sich
eine Sängerwoche an mit vier großen Konzerten und die
Hundertjahrfeier der Musikstadt. Die Konzerte werden
von sechs Einzelvereinen und 21 Chörevereinigungen bestritten.
Auf dem Programm stehen nur Werke zeitgenössischer Ton-
künstler, von denen mehrere ihre Uraufführung erleben.

Warnung vor einem Scherbeltrüger.

— **Frankfurt a. M.** 9. März. Seit einiger Zeit tritt in
einer Reihe von Städten Süddeutschlands ein raffinierter
Scherbeltrüger auf. Er läßt sich unter irgend einem Vor-
wand bei Geschäftleuten einen Scherbel unter einen kleinen Be-
trag ausstellen. Er nimmt den Scherbel als Quittung für ge-
leistete Zahlung und verleiht ihn bei Abholung der Ware
zurückzugeben. In anderen Fällen bezahlt er mit einem
größeren Scherbel und läßt sich den Restbetrag mit Scherbel
auszahlen. Die kleinen Beträge auf den Scherbeln lassen er-
scheinen, daß es sich um eine kleine Summe handelt. Der
Scherbel ist es nicht, sondern ein gelber, zerbröckeliger
Scherbel. Der Betrug, den ein Frankfurter Geschäft-
mann zu klagen, wurde durch diesen Scherbeltrüger ver-
ursacht. Als der Scherbel durch einen abgelaufenen Rest ein-
gelöst werden sollte, war das Konto bereits gesperrt.
Der Betrug wird in allen Fällen keine kleine Geldsumme
sein, sein langes Auge mit einem Lächeln.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Donnerstag, 10. März, 19.30—22.15 Uhr:
Die lustigen Bagdaden. — Freitag, 11. März, 19.30—22.15 Uhr: Die lustigen Weiber von
Winlow. — Samstag, 12. März, 19.30—22.15 Uhr: Der
Mann mit dem grauen Schaf. — Freitag, 11. März, 20—22.40 Uhr: „Ein großer Mann ist tot“.
Kurhaus. Freitag, 11. März, 19.30 Uhr, im großen Saal:
8. Jahreskonzert. Leitung: Carl Schürch. Solisten: Zechen
Hoff (Tenor), Staatsoper Dresden und Opernhaus Wiesbaden,
Julius Ringelberg (Violon), Franz Danneberg (Viola),
Erwin Groß (Fagott), Dirigent: Ewalds Kurzeff. Aus
dem Programm: Joh. Seb. Bach: Brandenburgisches Konzert,
Nr. 4, G-Dur; C. Sch. Dorn: Konzert für zwei Violoncelli,
Nr. 2 von Beethoven; 4. Symphonie, B-Dur. Einige zeitliche
Einsparungen an der Kurhaus-Tageskasse.
Brennensalonade. Freitag, 11. März, 11 Uhr: Schallplatten-
Konzert. Karten zu verkaufen.
Schallplatten-Konzert ausgeführt von Radio- u. Musikhaus
A. L. ERNST, Tonnstraße 13 und Rheinstraße 41. ●
Scala-Theater. Carl Bernhart dirigiert 9 Barock-Tänze.
Film-Theater.
Ufa-Palast: „Urfrau auf Ehrenwort“.
Reichshaus: „Der Kasper“.
Halla: „Der Mann, der nicht mit jagen kann“.
Film-Palast: „Der Tiger von Ghnapur“.
Capitol: „Und so was nennt sich Detektiv“.
Hippodrom: „Die Kameleoparden“.
Diana: „Jahres der Reife“.
Diamant: „Der Herr der Welt“.
Union: „Gib mir deine Liebe“.
Urania: „Kampf um Recht“.

Träger des Eisernen Kreuzes.

Zur 125-jährigen Wiederkehr des Stiftungstages am 10. März.

Zu Beginn des großen Kampfes um Sein oder Nichtsein,
zu dem das Eiserne Kreuz 1813 führte, König Friedrich
Wilhelm III. die Stiftung eines neuen Ordens, um die Ver-
dienste in den bevorstehenden Kriegen belohnen auszusprechen.
Friedrichs Baumeister Schinkel entwarf das neue Ehren-
zeichen nach einer eigenständigen Zeichnung des Königs. In
beachtlicher Anlehnung an die schwarze Mantelfigur der
Preussischen Ordensritter des Mittelalters war das Zeichen
dell aussehender Arme ihm das charakteristische Gepräge



Major von Bode, der erste Träger des Eisernen Kreuzes.
(Scherl-Wagenberg-M.)

perleihen, in der Form des Kreuzes gehalten. Die schwarze
Farbe und die silberne Verzierungen drückten die preußischen
Farben aus und eiferten nach, wie die Zeit. Jeder Kämpfer
sollte es erwerben können und nach dem Willen seines
Stifters bei der Verleihung, der Soldat mit dem
General ganz gleich sein, während es bis dahin für
Offiziere und Mannschaften getrennte Orden und Ehren-
zeichen gab. In dieser Bestimmung drückte sich der Gedanke
des Volkstums aus, eines Kampfes, von dem
das Volk mit seinen Dichtern empfand: Es ist kein Krieg,
sondern die Krone, die es ist ein Kreuz. Es ist ein
heiliger Krieg.

In dem am 10. März 1813 dem Geburtstag der Königin
Luise, datierten Statut wird uns das Eiserne Kreuz be-
schrieben als ein in Silber gefasstes schwarzes Kreuz von
Gugeln, dessen vordere Seite glatt und ohne Inschrift ist,
während die Rückseite den Namenszug des Königs, F.W., mit
der Krone darüber trägt, in der Mitte einen dreieckigen
Eckstein und unter dem Jahreszahl 1813 zeigt. Die heute
übliche Kreuzform mit der belagerten Seite nach vorne
bürgerte sich erst während des Feldzuges ein. Das Kreuz
wurde am Knopfloch getragen mit einem schwarz-weißen
Bande und hatte zwei Klassen. Das der ersten Klasse, das
nur der Inhaber der zweiten Klasse bei wiederholter Tapfer-
keit vor dem Feinde erwerben konnte, bestand anfänglich
aus einem Kreuz von schwarzem Bande mit
weißer Einfassung, das auf der linken Brustseite ge-
tragen wurde. Dieses Bandkreuz sollte eine Erinnerung an
die Orden der, die bisher auf die Uniform gestiftet worden
waren. Die Bandfarbe wurde schon 1813 durch ein eisernes
Kreuz abgelöst. Das in den Ordensstatuten neben diesen
beiden Auszeichnungen erwähnte Großkreuz, das am Hals
getragen wurde, sollte nur für eine ganz bedeutende Tat, die
a. B. eine gewonnene, entscheidende Schlacht, verliehen
werden.

Eisernes Kreuz mit Strahlenkranz für Krieger.

Im Laufe der Freiheitskriege wurde das neue Ehren-
zeichen zweiter Klasse an 16.000 Freiheitskämpfer verteilt.
Das der ersten an 608. Der Major v. Bode am 1. Vom
Juli 1813 erhielt es als erster zusammen mit Offizieren und
Mannschaften seines Bataillons für die Ertüchtung von
Eisenburg am 2. April 1813. Für einseitige Führung erhielt
Bücher ein Eisernes Kreuz auf goldenem Strahlenkranz, das

sogenannte „Blücherkreuz“, das später nur noch einmal an
den Generalblücher, nach dem Bismarck, nach der Frei-
heitskriege 1918 zur Verleihung gelangte.
Unter den Trägern des Kreuzes befand sich auch eine
Frau, Auguste Krüger, die den Krieg als Mann ver-
liebt mitmachte, und es bis zum Untergang gebracht hat.

Verleihung nach Bismarck.
Da die Verleihung des Ordens ziemlich teuer war,
konnte nicht jeder nach Verdienst ausgezeichnet werden. Viele
Schwierigkeiten hatte man in eigenartiger Weise zu überwinden,
indem man bei jedem Regiment Ordenslisten aufstellte.
Stark ein Inhaber des Kreuzes zweiter Klasse, so erhielt es
der Nachwüchsig. Auf diese Weise gelangten viele erst
sehr spät zu der begehrten Auszeichnung, wie z. B. der
Turner Faber, der es erst 1840 erhielt.

Eisernes Kreuz — eiserner Jäger.

Das Eiserne Kreuz wurde nach den Freiheitskriegen zum
Symbol der großen Erhebung. Die am Feldzug beteiligten
Regimenter erhielten es als Schmuck ihrer Fahnen und
Standarten. Es wurde 1816 in die preussische Kriegs-
flagge eingefügt und grüßte uns seit jener Zeit von der
Spitze des Stabes, den die Siegesadler auf dem Branden-
burger Tor führt. Der Jägermeister Beta, auf dem ein
Mahnmal an die Freiheitskriege geschaffen wurde, heißt seit
dem Kreuz.

Zu Beginn des Deutsch-Französischen Krieges 1870 und
ebenso 1914 wurde das Eiserne Kreuz mit unveränderter
Anordnung der Abzeichen in der alten Form, der nur das
Eisenlaub in der Kränzeleiste, erneuert. Während
des französischen Feldzuges wurden etwa 45.000 Eisene
Kreuze beider Klassen verliehen. Das E. K. wurde von Be-
ginn des Weltkrieges bis zur Schlussurteilung im Jahre 1924

Mittwoch, den 16. März 1938
nachmittags 4 Uhr

MODENSCHAU

im Hotel „Vier Jahreszeiten“ Wiesbaden

Vorführung der Modeschöpfungen
für Frühling und Sommer

WALTER BENDER / DAMENMODEN
WIESBADEN / LANGGASSE 20

in der Form der zweiten Klasse an etwa 5 1/2 Millionen
Soldaten verliehen, so daß fast jeder zweite Angehörige des
alten deutschen Heeres es trug. Die Zahl der Erwerber
der ersten Klasse betrug rund 220.000. Das Großkreuz wurde
einmal vergeben, darunter an Hindenburg, Hindenburg,
Ludendorff.

E. K. am schwarz-weiß-gelben Bande.

Die allerersten werden wissen, daß das Eiserne Kreuz
einmal am schwarz-weiß-gelben Bande verliehen worden
ist und zwar hatte diese einst bestehende Verleihung
folgende Begründung.

In den Freiheitskriegen des Jahres 1813 waren schon damals österreichische Bundes-
genossen im Freiheitskampf gegen den französischen Eroberer.
Eine Tiroler Kompanie kämpfte unter Kaiser, und einer
von den tapferen Tirolern, der Mediziner Leopold Gne-
moller aus dem Beller Tale, der Heimat von Andreas
Hofer, wurde während des Freiheitskampfes mehrmals
ehrenvoll genannt, so daß ihm Friedrich Wilhelm III. für
seine Verdienste das Eiserne Kreuz verlieh. Zur besonderen
Ehre, daß er als Tiroler, also als österreichischer Staats-
angehöriger, freiwillig unter die Kampftruppen Deutschlands
trat, wurde ihm das Eiserne Kreuz aus Österreich
verliehen. Das Kreuz kam dem leichten Bande ist noch im Besitz
der Familie Gnehmoller.

E. K. für Schiffe und Fahnen.

Aber nicht nur an Soldaten, sondern auch an Schiffe ist
das Eiserne Kreuz gelegentlich verliehen worden. So führte
z. B. der nach Kriegsende in Scapa Flow internierte deutsche
Kreuzer „Emden“ (II) zur Erinnerung an seinen be-
rühmten Namensvorfahren zwei Eisene Kreuze am Bug.
Die vor der Versenkung des Schiffes von der Besatzung ab-
geholt wurden.

Das schwarz-weiße Kreuz finden wir ferner in den Fah-
nen und Standarten unserer Heere, über dem Eingang des
Kriegsmuseums in Berlin, und in verschiedenster Form, als Er-
kenntniszeichen auf Hülsen und Bügeln unserer Kriegs-
flugzeuge. Die Bedeutung, die dieses Zeichen haben soll,
kennzeichnete der Führer in einem Erlaß an die Wehrmacht,
in dem es heißt: „Das Eiserne Kreuz soll euch mahnen an die
einsatzen Taten in der alten Wehrmacht, an die
Tugenden, die sie befehlten, an das Vorbild, das sie euch
gab.“

2.
Teil!

Großes BURNUS-PREISAUSSCHREIBEN! Es geht weiter!
75,- Mk. monatlich auf Lebenszeit!

Außerdem winken RM 50.- monatlich auf Lebenszeit, RM 25.- monatlich auf Lebenszeit, 4 x RM 1000.-
und 3 x RM 500.- als 2. bis 10. Preis für die besten Gesamtleistungen sowie Barpreise von insgesamt
RM 14.000 für das 2. und 3. Teil-Preis ausschreiben.

Das erste Teil-Preis ausschreiben der Burnus A. G. ist abgeschlossen.
Die Preisrichter sind bereits an der Arbeit, um die glänzenden Gewinner
der Barpreise in Höhe von RM 7000.- festzustellen, um die es ging.
An wenigen Tagen oder beginnt bereits das

2. Teil-Preis ausschreiben vom 16. 3.-16. 4. 1938.

Neuartige und wertvolle Erfahrungen (Waschvor-
schriften und sonstige Anregungen) beim Waschen von
neuartigen Wäschestoffen (Leinen, Zellwolle, Kunst-
seide und Buntwäsche) unter Verwendung von Burnus

Siehe! geht es wieder um folgende Preise:

1. Preis	RM 2000.-
2. Preis	RM 1000.-
3. Preis	RM 500.-
4. bis 13. Preis je RM 100.-	RM 1000.-
14. bis 63. Preis je RM 50.-	RM 2500.-
	RM 7000.-

Außerdem 250 Preise von je einem Jahres-Familienbedarf
Burnus (12 Doppeldosen) und 750 Preise von je einem
halben Jahres-Familienbedarf Burnus (6 Doppeldosen).

Fangen Sie noch heute an, sich mit dieser zweiten Aufgabe zu be-
schäftigen — gleichgültig, ob Sie sich am ersten Preis ausschreiben
beteiligt haben oder nicht. Die Fortsetzung der Lebenszeit und
sonstigen Hauptpreise für die besten Gesamtleistungen ist nicht davon
abhängig, ob Sie bei allen 3 Preis ausschreiben mitgemacht haben:

Die Hauptpreise erhalten diejenigen Teilnehmer, die nach
Abschluss aller drei Teil-Preis ausschreiben mit den meisten
Burnus-Waschrezepten in das von der Burnus A. G. ge-
plante „Kleine Wäsche-ABC“ aufgenommen werden —
gleichgültig, für welches Teil-Preis ausschreiben die Rezepte
eingesandt wurden.

Gehen Sie noch heute zu Ihrem Einzelhändler, bei dem Sie Burnus
kaufen. Dort liegen die Teilnahmezettel kostenlos für Sie bereit, die
auch alle Einzelheiten des Preis ausschreibens enthalten. Oder aber:
Schreiben Sie noch heute an die Burnus A. G., Darmstadt, die Ihnen
die Teilnahmezettel kostenlos zusenden. Nur Einbildungen, denen der
Teilnahmezettel, in dem Sie verfahren, daß Sie die eingedachten
Rezepte selbst mit Burnus ausprobieren haben, ausgefüllt und unter-
schrieben beigefügt ist, sind teilnahmeberechtigt!

Burnus macht Ihnen die Aufgabe ja so leicht! Burnus verbaut,
d. h. ist biologisch den Schmutz schon beim Einweichen aus den Wäsche-
stücken heraus. Es entfaltet also seine Wirksamkeit vor dem Waschen
der Wäsche. Aber auch das Nachwaschen kann man mit Burnus leicht

und wirksamer machen. Burnus ist garantiert unschädlich, es greift das
Gewebe niemals an. Es erweicht beim Waschen hartes Leinen und
Büsten, macht langes und hartes Kochen überflüssig und spart deshalb
Wasser, Zeit und Feuerkraft. Das wäre also einfacher, als
im Rahmen unserer Preis ausschreiben die Frage: Wie soll man
Burnus am besten in den Dienst der Wäschepflege und des Haus-
halts? durch praktische Anwendungs-Beispiele zu beantworten!

Versäumen Sie diese Möglichkeit nicht, durch etwas
Nachdenken der Erfüllung unzähliger Wünsche nahe-
zukommen. Denn wenn gäbe es, der eine lebenslän-
gliche Rente oder hohe Geldpreise nicht gebrauchen
könnte — mag es ein junges Mädchen sein oder eine
kinderreiche Mutter, eine
berufstätige Frau oder gar
... ein besonders geschick-
ter und wäckerer Mann!



Die Beteiligung steht jedem
offen, der in Deutschland mit
Burnus wäscht!

BURNUS AKTIENGESSELLSCHAFT DARMSTADT

Im siebenten Himmel

Der besessene Liebesfilm mit
Simone Simon
James Stewart
Mady Christians
In deutscher Sprache!

Die rührende und unsterbliche Liebesgeschichte der beiden Pariser Kinder, die der Krieg trennt und deren Liebe alle Leiden durch den Glauben an ihre große Liebe überwindet.

Die Presse schreibt:
„Das Publikum war sichtbar erschüttert. Die Frauen hatten verweinte Augen und jeder ging etwas nachdenklich in den Abend hinaus.“

Ab morgen im
THALIA

Freitag u. Sonnabend Spätvorstellung
Beachten Sie bitte unser Sonder-Insertat

Deutsches Theater in Wiesbaden

Donnerstag, den 17. März, 19¹⁵—22¹⁵ Uhr
zu Volkspreisen von 0.60 RM. an

„Der Bettelstudent“

Operette in 3 Akten von Carl Millöcker
Außer Stammreihe

Vorverkauf: Ab Montag, den 14. März an der Theaterkasse und bei den Vorverkaufsstellen.

Der Millionen-Film der **UFA**

Der Tiger von Eschnapur
ein Riesenerfolg!

FILM-PALAST

4.00 6.15 8.30 Uhr
30 75 1.— 1.25 1.50 2.—

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich!

Sie wünschen sich eine Brille die modern ist und doch so wenig wie möglich auffällt. Diesem Wunsche entspricht die neue randlose Brille! Sie ist kleidungsschön und mit dem neuen Kristallrandschliff sehr unauffällig. Bruchgefahr wird durch neue Befestigungsart wesentlich vermindert. Eine Brille die hohen Ansprüchen gerecht wird. Lassen Sie sich die neuen Modelle zeigen von

**Optiker
Dorner**

Marktstr. 14
am Adolf-Hitler-Platz

Auto-Verleih
Neue Wagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 255 84

SCALA

Der deutsche Meisterhumorist
Carl Bernhard
vom Wintergarten Berlin
konferiert

das erfolgreiche Programm
„9 Varieté-Trümpfe“
mit
Pal und Pal
Könige der Pötte
Dabrowa-Trio
die herrliche Tanzschau
usw.

Bis 15. März täglich 8.15 Uhr
Karten: 0.50, 0.70, 0.80, 1.00, 1.50

In der „Tropfstein-Grotte“ spielt täglich ab 8 Uhr
die neue famose
Tanzkapelle
„GOLDENE FÜNF“
zu Konzert und TANZ.

Auto-Verleih
Loyal. Neue Wagen.
Bahnstraße 27, Telefon 229 88

Union-Theater
Rheinstraße 47
zeigt ab heute Donnerstag:
Carl Ludwig Diehl in
„Liebe kann lügen“
mit Dorothea Wiek, J. Freybe

Voranzeige:
„Die ganz großen Torheiten“
mit **Paula Wessely**

Freibantleitungsverkauf Wiesbaden
Freitag, den 11. März 1938
v. 9. 1501—1600 u. 13—14 Uhr
v. 9. 1601—1700 u. 14—15 Uhr
v. 9. 1701 u. 1800 u. 15—16 Uhr
v. 9. 1801—1900 u. 16—17 Uhr
Samstag, den 12. März 1938
v. 9. 101—200 u. 7—8 Uhr
v. 9. 201—300 u. 8—9 Uhr
Stadt, Schlachthofverwaltung
Wiesbaden.

Gartengeräte
Samenhandlung
Gp. Nickel
str. 10a Se 30

Bei Harth

Teigwaren

Eierwellennudeln	500 g	50
Eierbruchmakaroni	500 g	40
Eierbandnudeln	500 g	42
Eierspätzle	500 g	48
Eierbandnudeln	500 g	50
L. Perga-Beisl	500 g	25
Eiermakaroni Perga-Packg.	500 g	52

Dörrobst

Smyrna-Tafelzigen	500 g	38
Pflaumen	500 g	58, 48, 38
Mischobst	500 g	90, 68

Konserven

Jg. Schnittbohnen	34	48
Jg. Schnittbohnen I.	35	52
Stang.-Schnittbohnen	40	65
Jg. Brechbohnen	34	48
Jg. Brechbohnen I.	35	52
Stang.-Brechbohnen	42	68
Junge Erbsen	40	62
Junge Erbsen mittelste	46	78
Junge Erbsen in Karotten	44	70
Karotten in Würfel	25	36
Haushaltmischung mit Trocken-Erbsen	38	
Gemisch. Gemüse-Konsummischung	65	

Fruchtdessertwein 80
aus Johannisbeeren, 1/2 Fl. o. Gl.

Adolf Harth

Freitag und Samstag
abends 10⁴⁵ Uhr
Nacht-Vorstellung

HANS ALBERS
wie er lebt und lebt, leichtsinnig und draufgängerisch u. den Frauen sehr zugehen
in dem abenteuerlichen UFA-Film

Savoy-Hotel 217

Ein mitreißender Film, in dem reine opferbereite Liebe, hemmungslose Leidenschaft, brennender Hass und blinde Eifersucht gegeneinander stehen!

Drei Frauen um Hans Albers
die leidenschaftliche, gefährlich reizvolle Natascha
Brigitte Horney
die von Eifersucht zerquälte, um ein bißchen Glück ringende Anna Fedorowna
Käthe Dorsch
die unschuldsvolle demütige, aufrichtig liebende Darja
Gusti Huber

Ein ungemein spannendes Filmwerk!

THALIA

Altpapier ■ Metalle ■ Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstr. 3
Telephon 24588 Telephon 24588

MÄNNER müssen so sein!

großer
Zirkus-Roman
in der

Berliner Illustrierten